

marca's, dann Logik und praktische Philosophie und erlangte die Würde eines Magisters. Seinen Unterhalt erwarb er durch Ertheilung von Privatstunden in bürgerlichen Häusern. Nachdem er auch Theologie gehört hatte, erweckte in ihm der Trieb nach allseitiger Ausbildung das Verlangen, in die Geheimnisse der Mathematik tiefer einzudringen. Aber der Vertreter dieser Wissenschaft an der Hochschule zu Padua, Blasius Pelacane, verlangte von seinen Schülern ein für Victorin unerreichbares Honorar. Da bot sich der gelehrte junge Mann dem filzigen Mathematiker als Diener an, um auf diese Weise sein Ziel zu erreichen. Pelacane nahm das Anerbieten an, verwehrt aber dem wissbegierigen Diener jeden Einblick in seine Wissenschaft. Victorin gab daher nach einem halben Jahre die unwürdige und undankbare Stellung auf und verlegte sich mit solchem Eifer auf das private Studium Euklids, daß er nach sechs Monaten als Lehrer der Mathematik auftreten konnte. Aber sein reines Streben, sich eine allseitige Bildung anzueignen, soweit die Zeitverhältnisse gestatteten, machte den Magister bald wieder zum Schüler. Um die griechische Sprache und Literatur zu studiren, begab er sich zwischen 1414 und 1419 nach Venedig, wo Guarino von Verona, ein Schüler des gelehrten Emmanuel Crisoloras (s. d. Art. Humanisten VI, 401), eine anerlesene Zuhörerschaft um seinen Lehrstuhl der griechischen Sprache versammelte. Victorin kam zu dem nur vier Jahre ältern Guarino in ein enges Verhältniß der Freundschaft und des geistigen Austausches, woraus beide Vortheil zogen. Nachdem er kurze Zeit zu Padua und zu Venedig gelehrt hatte, folgte er 1423 einem Rufe des Markgrafen Joh. Franz Gonzaga nach Mantua, um in dieser Stadt die Erziehung der fürstlichen Kinder (vier Söhne und zwei Töchter) zu übernehmen. In Mantua, der Geburtsstadt Virgils, eröffnete sich für Victorin ein Wirkungskreis, in welchem er 22 Jahre lang seine edlen Charaktereigenschaften bethätigen und seine pädagogischen Grundzüge zur Durchführung bringen konnte. Da Victorin keine Schriften (außer einigen neuesten aufgefundenen Briefen) hinterlassen hat, so sind wir zur Beurtheilung seiner Persönlichkeit und seines Wirkens auf die Berichte seiner Zeitgenossen und besonders seiner Schüler Franz Prendilacqua, Saffuolo von Prato, Franz von Castiglione (Secretär des hl. Antonin) und Gregorio Cortaro angewiesen. Darnach war Victorin ein Mann von klarem Körpergestalt, aber hohem sittlichen Tacte und tiefer Religiosität; mit Demuth und Sanftmuth verband er große Energie und Entschiedenheit, mit unermüdblicher Arbeitslust eine seltene Uneigennützigkeit und unbegrenzte Wohlthätigkeit. Täglich betete er die marianischen Tageszeiten, wohnte jeden Morgen knieend dem heiligen Messopfer bei und empfing allmonatlich die heiligen Sacramente der Buße und des Altars. Er lebte in jungfräulicher Keuschheit als Celibatär,

indem er seine Schüler als seine Familie betrachtete und ungetheilt sich ihnen widmete, und hielt die Sinnlichkeit durch Mäßigkeit in Speise und Trank sowie durch körperliche Bußübungen im Zaume. Die Regungen des Zornes, zu welchem sein Temperament sehr geneigt war, wußte er dadurch zu unterdrücken, daß er sich sofort innerlich sammelte und seiner Zunge Halt gebot. Arm dem Geiste nach, begnügte er sich mit einem einzigen Gewand und gebrauchte seine Einkünfte zur Unterstützung der Dürftigen, die er häufig in ihren Wohnungen, selbst in den Spitälern und Gefängnissen aufsuchte. Als der Markgraf wegen Erziehung seiner Kinder mit Victorin unterhandelte, war diesem die Festsetzung seines Gehaltes Nebensache; vielmehr verlangte und erlangte er von dem fürstlichen Vater volle Auctorität über dessen Kinder und Freiheit in der erzieherischen Behandlung derselben. Von dem Grundsätze ausgehend, daß die fürstlichen Kinder mit anderen ihres Alters erzogen werden sollten, nahm er in die Prinzenschule auch talentirte und wohlgestittete Knaben aus anderen Lebensstellungen auf. Das „lustige Haus“ (casa giocosa), welches dem Prinzenlehrer zur Verfügung gestellt wurde, war zur Errichtung eines größern Lehr- und Erziehungsinstituts sehr geeignet, denn es lag am Ende der Stadt, war geräumig und von Wiesen- und Parkanlagen umgeben. Nach und nach wurde Victorins Akademie so berühmt, daß nicht bloß Schüler aus Italien, sondern auch solche aus Deutschland und Frankreich um Aufnahme baten. Er errichtete deßhalb in der Nähe der Giocosa eine Parallelanstalt und berief eine Anzahl Mitarbeiter, die er mit seinem pädagogischen Geiste zu erfüllen wußte und mit Wohlwollen und Freigebigkeit behandelte. Unter seine Zöglinge nahm er stets eine Reihe armer talentirter Knaben auf, denen er unentgeltlich Verpflegung, Kleidung, Unterricht und Beihülfe zukommen ließ. Die Zahl derselben betrug durchschnittlich vierzig und stieg periodisch bis auf siebenzig. Victorin selbst ertheilte täglich sechs bis acht Stunden Unterricht und blieb dabei bis in sein 68. Jahr frisch und gesund. Am 2. Februar 1446 hauchte er betend seine Seele aus, nachdem er 22 Jahre lang seine Akademie geleitet und zur höchsten Blüte gebracht hatte. Die epochemachende Bedeutung der Wirksamkeit Victorins liegt darin, daß er eine harmonische, Körper und Geist, Herz und Willen erfassende Bildung der Jugend anstrebte und das neu belebte Studium der heidnischen Classiker mit christlichem Geiste durchbrang. Gemäß dem Grundsätze *Mens sana in corpore sano* legte Victorin großes Gewicht auf körperliche Uebungen, wie Ballspiel, Wettlaufen, Reiten, Schwimmen, Fechten, Bogenschießen, sowie auf Bildung der Stimme, Uebung der Sinne und anständige Haltung und Bewegung der Glieder. Im Außern sollte sich die innere Vereblung fundgeben. Dabei gewöhnte er seine Zöglinge an Mäßigkeit in Speise und Trank, an einfache Klei-